

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ueber Taubstumme

[urn:nbn:de:bsz:31-349670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349670)

U e b e r T a u b s t u m m e .

Schon vor vierzig und mehr Jahren, zur Regierungszeit des an Geist und Gemüth vortrefflichen und unvergesslichen badischen Fürsten Carl Friedrichs, hat man nebst vielen andern segenvollen Anordnungen auch diese für die Taubstummen getroffen, theils um sie für die Aussenwelt mehr aufmerksam zu machen, und um sie für künstliche Arbeiten selbst nützlich zu verwenden, theils auch um ihnen einige deutliche Begriffe von dem Daseyn eines höchsten Wesens zur Ueberzeugung beyzubringen, und sie für ein seliges Religionsgefühl fähig zu machen, und sie ihren Nebenmenschen näher zu stellen. Es ist deshalb ein herzlich wohlwollender junger Theolog, der für dieses Institut allzufrüh hingegangene Hemmeling, gewählt, und in die damals berühmten ausländischen Taubstummenlehrinstitute nach Wien und Leipzig gesandt worden, wo er die Lehrmethode klar aufgefaßt, und freudig und unverdrossen mit vielem Beyfall und wahrhaft auffallendem Erfolg an mehreren Taubstummen nachher angewendet hat. Eine solche Anstalt, für das Verhältniß immer freygebüg gegründet, ist auch

hier in Karlsruhe fortwährend bestanden, zu welcher in der neuern Zeit diese zu Freyburg sich angereihet hat. Wenn gleich karge und kalte Menschen den Einwurf hervorgesucht haben, daß bey dem auch angenommenen Unterrichte der Taubstummen dennoch für sie selbst, und auch für das Allgemeine wenig gewonnen, und es also nicht werth ist, die Kosten darauf zu verwenden; so haben die menschenfreundlichen Gesinnungen, und das zarte Gefühl vorzüglich in Hinsicht selbst für die geistige Bearbeitung über jenen Kalksinn gesiegt — so daß die Regierung zu einer allgemeinen großen Landesanstalt für den Taubstummenunterricht sogar sich nun entschlossen hat.

Nach der frühern vorläufigen Erkundigung über die noch eine Geistesfähigkeit zeigenden und sonst gesunden, und zur Aufnahme in ein Institut tauglichen Taubstummen hat man erfahren müssen, daß eine ungemein große Zahl derselben überhaupt, und besonders in den Gebirgsgegenden vorhanden seye.

Die in dem Jahr 1810 eingesandten Listen enthalten zwar 213 solcher unglücklichen Individuen als Cretinen, und sehr schwerhörige und nur lallende, und mit Lähmungen, und andern Fehlern des Sprachorgans behaftete Individuen, so daß aber immerhin noch 470 als wirklich Taubstumme angenommen werden mußten.

Die letzte Zahl begreift 221 wegen mangelhafter Entwicklung, und angeborner Taubheit — sodann 11 von den Folgen der schweren durch Instrumente beendigten Geburt, so auch von äusserer Gewalt durch Schlag,

Sturz, und starker Erschütterung des Kopfes, und des Gehörorgans, und durch Zerreiſſung der innern Blutgefäße zc., ferner 41 von metastatischen Entzündungen, und von den die feinem Theile des Gehörorgans ganz oder theilweise zerstörenden Eiterungen bey und nach den Pocken, Masern, Friesel, und auch schnell geheilten Milchschorf; sofort 47 von den Gichtern, Epilepsie zc. welche das Gehirn und die Nervorgane zugleich ergriffen haben — endlich 150 ohne bestimmte angegebene Veranlassung und Ursache.

Nach der in dem Großherzogthum Baden damals — also vor 14 Jahren — angenommenen Bevölkerung zu 924,300 kommen also 470 wirklich Taubstumme, und also der $1966\frac{2}{3}\frac{0}{0}$ ste, und ferner 213 Cretinen zc. und also der $4338\frac{2}{3}\frac{0}{0}$ te zum Verhältniß in die Berechnung. Auffallend war es, daß in den rauhen Mittel- und Hochgebirgen des damals bestandenen Donaukreises 70, und des Wiesenkreises 102, und des Treisamkreises 56, und des Main- und Tauberkreises 76 — und daher 304 Taubstumme aufgezählt worden, und auf die übrigen 4 Kreise von 536,325 Einwohnern nur 166 Taubstumme kommen.

Um so mehr war es nun wegen dieser Zahl der Unglücklichen in staatsärztlicher Hinsicht wichtig von den sämtlichen zum Bericht aufgeförderten Sanitätsbeamten in den Großherzoglichen Landen etwelche befriedigende Aufklärungen zu erhalten, und zwar ob sie über die Ursachen der Taubstummheit, und vorzüglich über die unverhältnißmäßige Zahl in dem einen und dem

andern Bezirke, und über die selbst wiederholten Fälle in den einzelnen nämlichen Ehen einige Erläuterung zu geben im Stande sich sehen — und ob sie diese in der Zeugung selbst, oder auch in andern krankhaften Zufälligkeiten etwa aufgefunden zu haben glauben, und endlich, ob sie bey verstorbenen Taubstummen die anatomische Untersuchung veranstaltet, und dabey Abweichungen des Organismus, und Desorganisationen des Gehörorgans u. vorgefunden haben?

Man glaubte das Wenige als Einleitung vorzustellen zu müssen, und will nunmehr den aus den sämtlichen zum Theil vortrefflichen ärztlichen Berichten gezogenen Inhalt nach den folgenden Hauptabtheilungen der Ursachen des Taubstummseyns in gedrängter Ordnung hier mittheilen.

I.

Die Ursachen der Taubstummheit in der Zeugung selbst und in der mangelhaften Entwicklung des noch ungeborenen Kindes.

Von dem einen und dem andern Berichtgeber wird bemerkt: daß die ganze organische belebte Natur nach unabänderlichen Gesetzen seines Gleichen hervorzubringen und zu zeugen sich bestrebt, und daß in jedem individuellen Organismus nicht nur in der Totalität, sondern auch in jedem seiner einzelnen Organen, Systemen und Gebilden dieß Bestreben unverkennbar ist, und in den Theilen, wie in dem Ganzen immer thätig bleibt, und

sein organisches Substrat, mit welchem es wirkt, in der ähnlichen und nämlichen Form und Gestaltung zu erhalten sich bemüht, und, daß endlich die Zeugung, die höchste Blüthe dieses organischen Triebes — das endliche und letzte Product des Organismus als Totalität ist. Hierdurch finden sich alle Kräfte und organischen Substrate in einem Punkte zusammen, und wirken synthetisch im Bunde der Umarmung zum verjüngten ähnlichen Bilde. Das Dynamische, und das Materielle sind so in Eins verschmolzen, sind die Abkömmlinge oder die Fortsetzung der zeugenden Subjekte, und müssen als solche ein dem Urbild ähnliches Nach- und Ebenbild werden. Der individuelle Bau der Eltern drückt sich ab in den Kindern — in der Gesichtsbildung, der Augen, der Nase, der Torosität &c. und bleibt durch mehrere Generationen, so wie auch das Regelwidrige fest. Es ist angezeigt, daß in einer Ehe, in dem Thal Dypenau, wo Mann und Frau verunstaltet und fehlerhaft gebaut gewesen, lauter Mißgeburten gezeugt worden sind.

Der innere Bau ist individualisirter Abdruck der elterlichen individuellen Form. Inneres und Aeußeres ist nur in unserer Vorstellung getrennt. Auch selbst Mißbildungen und Fehler des Gehörorgans der Eltern können auf die Kinder übertragen werden, wenn der eine zeugende Theil, der mit dem Gehördefekt behaftet ist, nicht durch die beschränkende Gegenwirkung des Andern in das naturgemäße Gleis zurückgewiesen wird; wo in dem andern Falle dann der Grund liegt, daß diese Anomalien in der Bildung sich nicht fortsetzen.

So wird ferner bemerkt, daß nach der Epigenese z. B. der Sinnenfehler des Vaters eher auf den Embryo übergehen könne; daß, weil die in der Zeugung passive Mutter während der Schwangerschaft in einer Positivität wirkt, und zwischen ihr und der Frucht die höchste innere Einheit herrscht; auch selbst der gänzliche Defekt des Gehörsinnes desselben von den heftigen und wiederholten Eindrücken der Schwangeren durch einen unvermutheten Schall und durch einen großen Schrecken einigermaßen begreiflich seyn könne. So solle hinsichtlich der letzten Veranlassung bey einer gesunden Frau in dem Bezirke Kenzingen, welche von dem schrecklichen Anblicke eines während der Schwangerschaft vor ihren Füßen niedergestürzten Fallsüchtigen außer sich gerathen, die Taubstummheit ihres dann gebornen Kindes behauptet — so auch in dem Bezirke Salem wegen des heftigen durch den Kriegslärmen im Jahr 1796 mehrfach veranlaßten Schreckens die Ursache der Taubstummheit eines von gesunden Eltern gezeugten Knabens einzig angenommen worden seyn. Noch mehr beweisende Fälle mögen hieher gehören: 2 Taubstumme Brüder in dem Bezirke Oberkirch, von harthörigen und simpelhaften Eltern gezeugt — 2 dergleichen von ähnlichen Eltern daselbst; ebenso in dem Bezirke Wolfach 3 taubstumme Geschwister, deren Vater übelhörend war — desgleichen in dem Bezirke Baden, ein taubstummes Kind, dessen Mutter am Gehör leidet, und 4 taubstumme Kinder, von einer taubstummen Mutter geboren — in dem Bezirke Bühl 3 taubstumme Kinder in einer einzigen Familie, worin Schwerhörigkeit und Taubheit seit langer

Zeit zu Hause ist. Auch in dem Bezirke Pforzheim lebt von einer taubstummen Mutter ein taubstummes Kind, und in dem Stadtbezirke Mannheim von einem taubstummen Vater eine taubstumme Tochter — so endlich sollen in dem Bezirke Mosbach 3 Familien seyn, wo von den scrophulösen und tauben Eltern dieser Fehler in einem vermehrten Grade auf die Kinder übergegangen ist.

II.

Ursachen der Taubstummheit in der anzunehmenden fehlerhaften Entwicklung der selbst von gesunden Eltern gezeugten Kinder.

Geschichtlich ist dießfalls bewiesen, daß 32 zur doppelten, und 18 zur 3fachen, und 8 zur 4fachen Geschwisterzahl, und im Ganzen in 24 Familien 58 Taubstumme zur Welt gekommen sind — nämlich von einer Bäckerfrau in der Stadt Freyburg sind nach 8 Niederfunften mit gesunden Kindern alsdann nach einander 4 taubstumme Kinder; in dem Landbezirke Freyburg in 2 Familien 4; in dem Bezirk Oberkirch gleichfalls 4; in dem Bezirk Lahr 2; in dem Bezirk Wolfach 3; in dem Bezirk Gengenbach 4, 3, und 2; in der Stadt Baden 3, und in dem Bezirke Baden 3 und 2; in dem Bezirk Bruchsal 2; in dem Bezirk Heidelberg nach 5 zuvor gesund gebornen, nach einander 3; in dem Bezirke Sinsheim 2 und 2; in dem Bezirke Mosbach 2 und 2; in dem Bezirke Bixberg 2, 2, und 3; und

endlich in dem Bezirke Tauberbischofsheim 2; und also zusammen 58 taubstumme Geschwister geboren worden.

III.

Ursachen der Taubstummheit — als wahrscheinlich — von der sichtbar abnormen Form des Kopfes, und desselben Knochen.

Bey einem taubstummen Mädchen in dem Bezirke Ettlingen war die auswendige Fläche des Schlafbeins, so weit sich das äußere Ohr nach oben, unten und hinten erstreckt, merklich nach innen vertieft, und die äußere Fläche des Warzentheils der Schlafbeine nicht gewöhnlich gewölbt, der Felsentheil desselben aber kürzer und nicht gehörig gestellt, und nicht ausgebildet — zur offenkundigen Verkürzung und Verengerung der Höhlen und Oeffnungen dieses Knochentheils: wo also gar wohl eine widernatürliche Ausbildung und Lage der Gehörknochen, und ein Hinderniß der natürlichen Bildung und Fortsetzung der Gehörnerven, oder auch ein lähmender Druck auf dieselben, und eine beschränkte Verrichtung in den Gehörwerkzeugen angenommen werden durfte. Noch will behauptet werden, daß die Taubstummen gewöhnlich den Kopf gegen den Kumpf ziemlich stark einziehen — daß auch der Kehlkopf derselben etwas platter, und im Umfang etwas unförmlich, und der Unterkiefer in seinem Bogen etwas weiter, und die Wangen mit einer Furche gegen die Ohren eingezogen, und der Zigenfortsatz bey Einigen größer oder länger zu seyn scheinen.

IV.

IV.

Ursachen der Taubstummheit — von einer schweren Entbindung, welche durch die in die Seitentheile des Kopfes tief einklemmende Zange beendet worden ist — ferner auch von einer sonst äussern Gewalt, Erschütterung u.

Nur einige Fälle will man vor andern hier anführen: nämlich 2 Brüder aus der nämlichen Ehe nach der sehr schweren Entbindung der Mutter, derselben Rückensäule und Becken verschoben waren, sind durch grobe manuelle Anwendung, und durch verlegenden Druck an dem Kopfe und der Ohrengegend taubstumm.

In dem Thal Oppenau, Bezirks Oberkirch, ist ein Kind durch Mißhandlung und heftige Schläge an die Ohren — taub; in dem Bezirke Baden ein von dem obern Theil der Scheuer heruntergestürztes Schulkind taub, und dann nachher stumm; in dem Bezirke Billingen durch gleiches Unglück ein Kind taub und stumm; in dem Bezirke Durlach als 3jähriges Mädchen von einem wilden Dhsen an den Hinterkopf und in das Genick todähnlich zu Boden geschlagen — zur Folge die Taubheit, und weiterhin zu dem Verlust der Sprache.

Ursachen der Taubheit von anhaltenden und heftigen Sichtern während der Zahnperiode, auch von der innern Entzündung der Ohren — von der Epilepsie, Apoplexie etc.

So sind in dem Bezirke Constanz 2 Mädchen, die vorher reden konnten, durch heizige Fieber taub, und allmählich auch stumm geworden.

So lebt in dem Bezirke Eryberg ein taubstummer Putscher, welcher als 4 wöchiges Kind anhaltend die Sichtern gehabt.

So in dem Bezirke Sanct Peter 2 Kinder von einer wahrscheinlich vernachlässigten Ohrentzündung, und dann erfolgten eiterigem Ausfluß aus den Ohren taub und stumm;

So in dem Bezirke Gengenbach 2 Taubstumme zur Folge convulsivischer Krankheiten;

So in dem Bezirke Bühl ein jähriger Knabe in heftigen Convulsionen zur verursachten Lähmung der übrigens sehr dicken Zunge, und der rechten Seite, nun taub und stumm;

So in dem Bezirke Pforzheim 2 Geschwister nach öftern Zuckungen, und dann zugeselltem Ausfluß aus den Ohren nun taubstumm;

So in dem Landbezirke Heidelberg ein 9 monatliches Kind nach 4 tägigen Sichtern zu dem geringen an Taubheit gränzenden Reste des Gehörsinns, so daß es

in dem 6ten Jahre kaum einige undeutliche Worte sprechen kann.

So in dem Bezirke Weinheim 2 Kinder durch zufällige hixige Krankheit taubstumm;

So endlich in dem Bezirke Walldüren bey einem Kinde nach der Ohrenentzündung nachgerade der Verlust des Gehörs und der Sprache.

VI.

Ursachen der Taubstummheit von den Metastasen vorzüglich der Ausschläge, und von der entstandenen Entzündung, und Eiterung zc.

In dem Bezirke Tryberg eine noch lebende 28jährige Weibsperson — nach den im 18ten Monat ihres Alters gehabten natürlichen Pocken, und dann nach einem eiterigen Ohrenfluß, und bald darauf zum gänzlichen Verlust des Gehörs, und ungeachtet diese als Kind schon Worte nachgesprochen, auch zum Verlust der Sprache;

In dem Bezirke Pforzheim ein Kind von gleichem Alter nach den Pocken Ohrengeschwüre und Ausfluß taubstumm;

In der Residenz Karlsruhe ein jähriges Kind nach den Blattern in dem weitem Alter taubstumm;

Ebenso in dem Stadtamtsbezirke Heidelberg 4 Kinder taubstumm;

In dem Bezirke Hornberg kommen mehrere Bey-

spiele von Metastafen, und von der daher entstandenen Taubstummheit vor;

In dem Bezirke Bühl — ein Taubstummer, welcher in dem 4ten Jahre freylich schon sprechen konnte, nach den mit Sichtern begleiteten Röteln, und nach einem etliche Monate dauernden Eiterohrenfluß taub, und nachher stumm, zu kaum etlichen von sich gebenden Tönen;

Ein Kind in der Residenz Karlsruhe nach den Masern taubstumm;

In dem Bezirke Ladenburg ein 6 jähriges Kind nach einer heftigen Krankheit und nach einer dazu getretenen Gesichtskrose gehör- und nach und nach sprachlos;

In der Residenz Karlsruhe ein 18 monatliches Kind nach schnell getrocknetem Milchschorfe zc. taubstumm; und

in dem Landbezirke Heidelberg aus der nämlichen Ursache ein Kind taubstumm;

VII.

Ursachen der Taubstummheit, durch den anatomischen Erfund bey den Verstorbenen dargethan.

Bey einem in Niedböhlingen, Bezirke Stühlingen, gestorbenen taubstummen Mädchen — die inneren Gehörorgane gänzlich untereinander verwachsen;

Bey der Zergliederung einer 40 jährigen taubstummen Weibsperson solle der Freyburger Professor Nueffer die Gehörknochen des rechten Ohres wirklich ankylosisch verwachsen vorgefunden haben; wo übrigens die weiche (und harte) Portion des Gehörnervens der rechten Seite sichtbar gewesen, und die Eustachische Röhre dieser Seite aber sich nicht in die Rachenhöhle geöffnet, sondern in der Mitte derselben aufgehört habe; die Knochen des linken Gehörorgans ebenfalls so verwachsen, und die Eustachische Röhre stumpf geschlossen, und überdieß die ganze Paukenhöhle mit einem Faserstoff ausgefüllt. Die Gehörnerven indessen wie auf der andern Seite ausgebildet, und das Gehirn, und auch die Sprachorgane in dem natürlichen Zustande. Ein innländischer Arzt versichert bey der in dem Auslande verrichteten Section eines Taubstummen das Gehörorgan selbst unverletzt, jedoch aber die Gehörnerven sehr hart, und an dem Boden der 4ten Gehirnhöhle in mehrere Fäden getheilt nicht gesehen zu haben. Ein anderer innländischer Arzt will den Zergliederungen einiger verstorbenen Taubstummen angewohnt haben, wo größtentheils ein abnormer Bau des Gehörorgans vorhanden, wo auch bey dem Einen mit sonst normalen Bau des Gehirns einige Gyri verhärtet, und auf der Oberfläche mit den Hirnhäuten verwachsen gewesen. Diesem fehlte das intellectuelle Vermögen gänzlich, und, nachdem er 15 Jahre lang so vegetirte, ist er endlich an einem epileptischen Anfall, dergleichen er häufig auf der Strafe erlitten hatte, plöglig gestorben.

Die Geschichte des bey noch vorhandenen guten, oder doch einigem Gehör beobachteten Stummen gehört zwar einzig wegen der Fehler des Sprachorgans strenge genommen nicht hieher; indessen mögen die diesseitigen Erfahrungen der Anzeige dennoch werth seyn — nämlich: in dem Bezirke Constanz eine stumme Person ohne Taubheit; in dem Bezirke Kaspatt 2 stumme Knaben bey vorhandenem Gehör; in dem Bezirke Gochsheim ein Stummer mit Gehör, welcher das Weberhandwerk treibt; in dem Bezirke Durlach ein stummes Mädchen mit Schwerhörigkeit; und in dem Landbezirke Heidelberg ein nicht tauber aber stummer Pürsche.

Diese vorzüglichen und einzelnen Erfahrungen der badischen Sanitäts-Beamten mögen nun zu den vielen Erfahrungen anderer erfahrner Aerzte des Auslandes wohl zur Seite gestellt werden.

Zu den speziellen Ursachen der Taubstummheit kann man, und muß man nun zählen: die angeborenen organischen Fehler — wohin gehören — der enge verschobene Kopf, und die ausgezeichnet fehlerhafte Form der großen Kopfknochen — des eingedrückten Schlafbeins, und des Felsentheils desselben, auch der sämtlichen Knochen hinsichtlich sowohl ihrer Verbindung als ihrer Härte, oder auch ihrer Weichheit oder minderfestigkeit — daher also die widernatürlich dicken, harten verwachsenen oder auch die krankhaften und weichen, die Oscillation zum Theil hindernden Kopfknochen, welche theilweise von scrophulösen, venerischen, cachectischen Eltern übertragen, oder auch von einem rhachitischen Zustand entstanden seyn können. —

Der gänzliche Mangel des Gehörorgans und auch dieser der Ohrenmuschel. —

Ein in hohem Grade enger Bau der knöchernen Gehörgänge. —

Die Verengerung, die fehlerhafte Richtung, die Verschließung des äußeren Gehörganges. —

Die Erschlaffung, oder auch die starre häutige Dichtigkeit, selbst die Verknöcherung des Trommelfells. —

Die widernatürliche Haut vor demselben. —

Der theilweise oder auch gänzliche Mangel der Gehörknöchelchen. —

Die anchylosische Verwachsung derselben — so auch die Veränderung ihrer natürlichen Lage. —

Die zu kleine und übrige fehlerhafte Bildung derselben überhaupt. —

Der Mangel und auch die Verwachsung der Eustachischen Röhre. —

Die Abnormität der halbirkelförmigen Kanäle — des Vorhofs, der Schnecke, des zigenförmigen Fortsatzes mit dem Mangel der Zellen und der Aushöhlung. —

Die unvollständige Ausbildung, die Verkürzung, die Verhärtung des Nerven des Gehörsinns. —

Die durch Krankheiten entstandene Fehler nämlich: durch Desorganisation oder auch wirkliche Zerstörung und besonders durch Metastasen bey und nach den Blattern, Masern, Krätze, Milchschorf &c. und daher durch die Entzündungs- und Eiterungsfolgen und durch das we-

gen des verhinderten Ausflusses erfolgte Sicken der Materie in der Zellen des Bogenfortsatzes &c.

Hierher kommen noch einzelne drüsigte, schwammige, polypöse Gewächse in dem Labyrinth. —

Mangel der wässerigen Feuchtigkeit in demselben. —

Das chronische Anschwellen und die Entzündung der Membranen, und das Anhängen derselben an die Wände der Eustachischen Röhre. —

Die Aufstreibung der Knochenkanäle, wodurch die Löne gehen, und ebenfalls das Anschwellen der Häute, welche diese Kanäle auskleiden, oft durch syphilitische und herpetische &c. Diathesen verursacht. —

Die Zerstörung der einzelnen, oder aller Gehörknöchelchen, als Folge von der durch Metastasen verursachten Entzündung und Eiterung &c. —

So auch der Beintrag der innern Knöchern Gehörtheile. —

Der gänzliche Mangel, die Vertrocknung, und das atrophische Schwinden des Gehörnervens — auch die breiartige Auflösung — und endlich die Lähmung und die theilweise Zerstörung desselben durch heftige Kopfschütterungen. —

Die Verdickung der lymphatischen Flüssigkeiten und käsige- und fett- und wachsartige Anhäufung in dem Labyrinth. —

Die Ausfüllung der Trommelhöhle durch flüssige, auch schleimige und gallertartige Stoffe, und selbst durch ausgetretenes Blut. —

Die Verstopfung des Gehörganges durch Ohrenschmalz, welches sich endlich zu harter gypsartiger Materie umändert. —

Noch möge rücksichtlich der Veranlassungen zur Taub- und Stummheit folgendes als bedingt ursächlich nachgetragen werden; wiewohl es unter den herausgehobenen ursächlichen Hauptmomenten dießfalls eigentlich schon begriffen werden kann.

Eine die zarte Textur verletzende Verschiebung des länger eingekleiteten Kopfes. —

Der Wasserkopf. —

Das mit Geräusch und Getöse verbundene Handwerk des Waters, welches das Gehör der schwangern Mutter, oder auch des neugebohrnen Kindes immerfort betäubt. —

Das heftige Poltern und Rütteln in der Wiege. —

Der zähe in der ersten Entwicklung schon in dem Gehörgang sich gesammelte Schleim. —

Die Erhizung, Wallung, Blutdrang in den Gehörgefäßen, der erschwerte Rückfluß aus denselben — der Druck daher auf den ausgehenden und fortschreitenden Gehörnerven bis zur abgestumpften Sensibilität. —

Die spezifique Cachexie, und bey dieser die serose Anhäufung, wie in allen Theilen, so auch in dem Gehörorgan, soweit die Einsaugungs-Function vermindert, oder aufgehoben ist. —

Die Metastasen auf die Gehörnerven des Embryo während der heftigen Krankheit der schwangern Mutter.

— und eben so des Herpes *zc.* der Mutter auf den Embryo. —

Die ungesunde Nahrung des zarten Kindes — das beständige Schreyen desselben, und dabey das gestörte Athmen und die Anpflöpfung des Bluts in dem Kopfe, und in dem Gehörorgan. —

Das zu heiße Verhalten der Neugeborenen — der Gebrauch des Mohnsafts und des Aufgusses der Mohnköpfe bey der Unruhe derselben.

Ueber den vormaligen und damaligen bis zum Jahr 1810 reichenden Zustand in Beziehung der Medicinalsorge für die Gesundheit und vorzüglich zur Verhütung und zur Beseitigung der nachtheiligen Einflüsse auf diese, und in dem vorliegenden Falle auch das Ursächliche des Taubstummseyns dürften nun wohl mancherley Betrachtungen über die große Zahl der Taubstummen und Cretinen angestellt werden. Wenn man indessen in Anschlag bringt, daß, wie leider bald überall, die Kränklichkeit und Krankheit der Eltern, und die durch die Armuth nothgedrungene schlechte Pflege der zartesten Kinder, und die leichtsinnige Sorglosigkeit bey der größern Zahl derselben, die Einmischung der heillosen insgeheim gewagten Pflüschereyen — die unbarmherzigen Vorurtheile — daß dieß all das Meiste zu den Krankheiten unter dem Volke, und also auch zu dem mehrzähligen Unglück des Taubstummseyns beyträgt; so hat man doch jetzt allen Grund vieles Bessere für den Gesundheitszustand zu hoffen, weil nachher und bis zur jezigen Zeit, und vorzüglich in den neu angefall-

nen Landen für das Medizinalwesen weit mehr noch geschehen ist, und weil das ärztliche und hebärzliche Personale mehr Kenntniß und Eifer zeigt, und die Bezirksvorstände mehr guten Willen haben, und auch überhaupt die medizinische Polizei mehr thätig ist. Wenn auch die Armuth, und vorzüglich in den Hochgebirgen, den Anlaß zur Verwahrlosung der Kranken zu ihrem großen Nachtheil häufig gegeben hat, so ist dieß der Fall doch um vieles weniger. Der heillosen Pfscherey geschieht mehr Einhalt, und die schädlichen Vorurtheile werden immer mehr und mehr durch die Geistlichen und Schullehrer beseitigt, und in den Krankheiten wird die Armuth durch öffentliche oder auch Privatbeyträge hilfreich und menschenfreundlich unterstützt — so daß die Gesundheit baldiger hergestellt, so wie ein bleibendes Gebrechen und Verkrüppelung in den vielen Fällen verhütet, und dadurch auch die Zahl der Taubstummen und der Cretinen jezo schon geringer ist, und somit auch für die Zukunft um vieles beträchtlicher noch vermindert werden wird.

Man dürfte vielleicht sowohl zu desto mehr überzeugender Bestätigung der angemerkten Geschichte, als auch zu dem bequemen literarischen Gebrauch es nicht überflüssig finden, ältere und neuere Aerzte aufzuzählen, welche von der Taubheit und von dem Stummseyn überhaupt, und von den einzelnen Ursachen derselben geschrieben haben; deshalb die ausgezogenen Namen und Schriften in einer gewissen Abtheilung hier als Anhang nachgetragen sind.